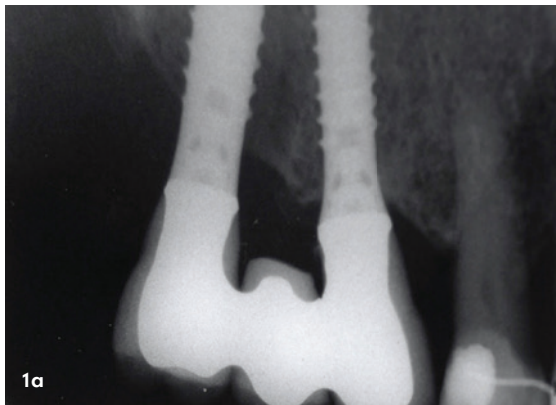


Implantate bei Parodontitispatienten – Dürfen wir das?

Parodontitis ist der Hauptgrund für Zahnverlust im Erwachsenenalter.¹ Entsprechend oft steht man im Praxisalltag vor der Frage, welche Behandlungsoptionen mit einem entsprechenden Zahnersatz nach parodontal bedingtem Zahnverlust und parodontal vorgeschädigter Restbeziehung möglich sind. Konkreter gefragt: Implantate bei Parodontitispatienten – Dürfen wir das?

Priv.-Doz. Dr. Philipp Sahrman

Implantologie Journal 12/23



Zahnverlust heißt in den meisten Fällen, dass dem Patienten ein entsprechender Zahnersatz angefertigt wird. Gerade bei Patienten mit parodontalen Vorerkrankungen oder auch nach einem parodontal bedingten Zahnverlust ist das aber nicht immer einfach. Einerseits erscheinen Implantate bei nicht selten unversehrter Hartschubstanz der Nachbarzähne verlockend, andererseits ist die Problematik der hohen Misserfolgsrate aufgrund biologischer Komplikationen (oder eben Periimplantitis) wirklich kein Geheimwissen mehr: Übersichtsarbeiten zeigen übereinstimmend, dass bei Parodontitispatienten das Risiko, eine Periimplantitis zu entwickeln, viel höher, der Verlust des marginalen Knochenlevels entsprechend größer und schließlich die Verlustrate der Implantate vergleichsweise hoch ist (Abb. 1 und 2).²⁻⁴

Implantat-Therapieoptionen abwägen

Können oder müssen wir deswegen auf Implantate als Therapieoption verzichten? Zwei Studien aus der Praxis mit bemerkenswert langen Nachuntersuchungszeiten beleuchten diese Fragestellungen eingehend: Über zehn Jahre untersuchten Roberto Guarnieri und seine Kollegen retrospektiv an knapp 60 Patienten mit parodontaler Vorerkrankung mögliche Risikofaktoren für eine Periimplantitis. Alle Patienten wurden dafür in Abständen zwischen drei bis sechs Mo-

„Einerseits erscheinen Implantate bei nicht selten unversehrter Hartschubstanz der Nachbarzähne verlockend, andererseits ist die Problematik der hohen Misserfolgsrate aufgrund ‚biologischer Komplikationen‘ (oder eben Periimplantitis) wirklich kein Geheimwissen mehr.“

naten regelmäßig untersucht. Insgesamt gingen über den Untersuchungszeitraum 78 Zähne und zwölf Implantate verloren. Während sich das interdentale Attachmentniveau sowie die parodontalen Sondierungswerte insgesamt verbesserten, wiesen zehn Prozent der Implantate über den gesamten Untersuchungszeitraum Entzündungen auf. Über 80 Prozent dieser Fälle traten bei Patienten auf, bei denen sich gleichzeitig die parodontale Situation verschlechterte. Insbesondere war das bei Rauchern der Fall sowie bei Patienten, die zuvor innerhalb kurzer Zeit bereits sehr viel

Möchten Sie *vertikales Knochenwachstum* sicherstellen?

NeoGen® Cape PTFE Membrane

- ✓ Weniger Behandlungsschritte
- ✓ Bei bukkalen Knochendefiziten in der ästhetischen Zone
- ✓ Flexibilität im Behandlungsprotokoll mit zwei Spacer-Größen



NeoGen Cape
PTFE Membrane



Klinischer Fall



Webinar

NeoGen® Cape PTFE-Membran, fixiert auf einem gleichzeitig eingesetzten Implantat.
(Den vollständigen Fall sehen Sie im verlinkten Webinar)

Scannen Sie den QR-Code,
um das verlinkte Webinar anzuschauen.



Dr. Christian Schober
Facharzt für ZMK & MKG
Wien, Österreich

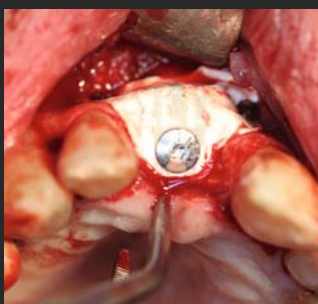


Abbildung 1. NeoGen Cape PTFE-Membran, fixiert auf einem Neoss ProActive® Implantat zur Behandlung eines bukkalen Knochendefekts.



Abbildung 2. CBCT-Aufnahme der Ausgangssituation.



Abbildung 3. Postoperative Situation mit eingesetztem Implantat und eingesetzter NeoGen Cape PTFE-Membran.



Abbildung 4. Ergebnis nach fünfmonatiger Heilung. Beachten Sie den nachgewachsenen bukkalen Knochen.

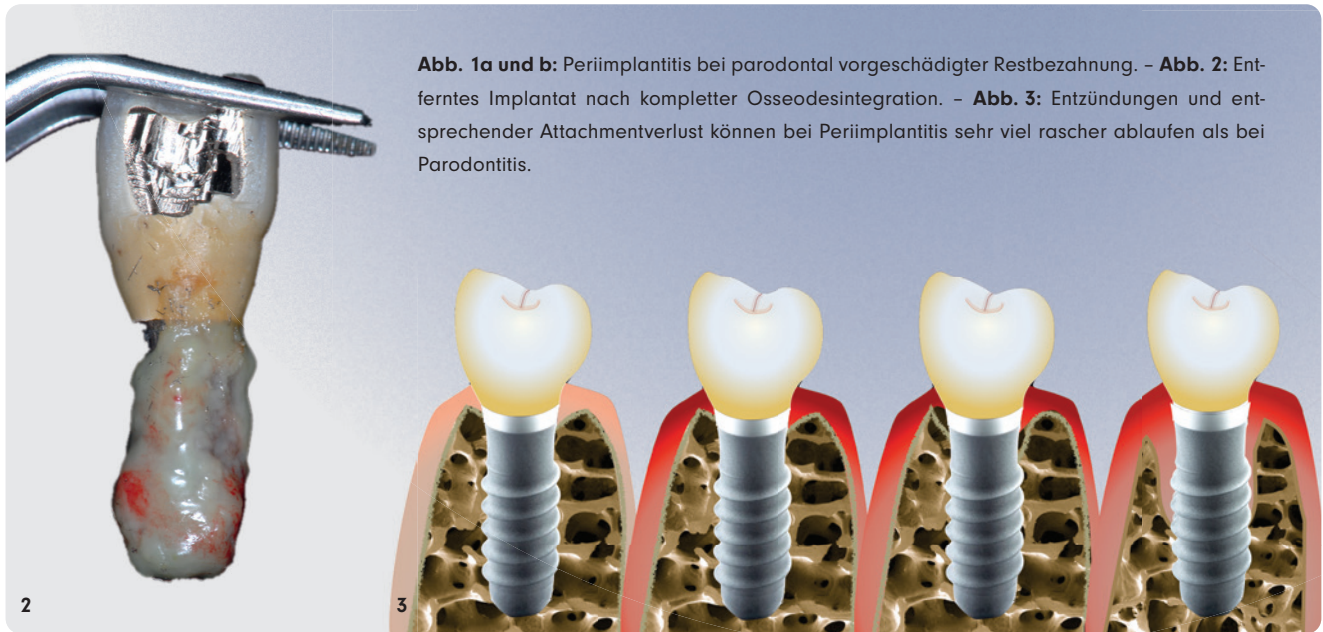


Abb. 1a und b: Periimplantitis bei parodontal vorgeschädigter Restbeziehung. – **Abb. 2:** Entferntes Implantat nach kompletter Osseodesintegration. – **Abb. 3:** Entzündungen und entsprechender Attachmentverlust können bei Periimplantitis sehr viel rascher ablaufen als bei Parodontitis.

Attachment verloren hatten oder tiefere Resttaschen aufwiesen. Außerdem verschlechterte sich die Situation bei Patienten, bei denen die Kronen zementiert und nicht verschraubt worden waren.⁵

Untersuchung der Inzidenzrate

In einer prospektiven Studie aus einer Turiner Praxis wurde an 87 Patienten mit und ohne Parodontitis über 20 Jahre die Inzidenzrate von Periimplantitis untersucht.⁶ Auch hier war ein umfassendes Recall-System etabliert. Von 172 Implantaten gingen zwölf verloren – elf davon aufgrund von Periimplantitis. Während in der Gruppe der Patienten ohne Parodontitis, die das Recall-Intervall strikt einhielten, kein Implantat verloren ging, lag das Risiko für einen Implantatverlust bei den Patienten mit schlechter Compliance im Recall und parodontaler Vorerkrankung mit zehn Prozent fast 15-fach höher. Aus dieser Gruppe wiesen tatsächlich alle Patienten während des Untersuchungszeitraums Periimplantitis auf.

Take-Home Message: Risiken reduzieren

Zusammengefasst sind Periimplantitis und Implantatverlust also bei Parodontitispatienten deutlich häufiger. Besonders problematisch ist es, wenn eine vorbestehende Parodontitis nicht komplett unter Kontrolle ist und damit verbundene Risikofaktoren (z. B. Rauchen) fortbestehen. Zementierte Kronen stellen in diesem Kontext oft ein unnötiges Zusatzrisiko dar. Um gute Behandlungsergebnisse zu ermöglichen, sollte eine optimale Mitarbeit von Patientenseite genauso garantiert sein, wie entsprechend auch von Praxisseite eine optimale parodontale Unterstützungstherapie erwartbar sein muss.

Implantate bleiben zwar trotzdem einem höheren Risiko für marginale Entzündungen ausgesetzt, aber wenn der Patient vor der Implantation und auch das parodontologisch be-

treuende Praxisteam beweisen, dass sie die erhöhte Entzündungsneigung von Parodontitispatienten durch ein Mehr an Mundhygiene und Verhaltensänderungen ausgleichen und kontrollieren können, lässt sich die Inzidenzrate für marginale Entzündungen entscheidend absenken. Insbesondere für die relativ kleine Gruppe, die trotzdem periimplantäre Entzündungen entwickelt, ist das straffe Recall-Management zur schnellen und sicheren Diagnosestellung bei der vergleichsweise rasch voranschreitenden Periimplantitis und der prognostisch schwierigen Therapie unverzichtbar. So kann rasch nachgebessert und interveniert werden (Abb. 3). Die Frage ist also nicht, ob wir generell bei Parodontitispatienten implantieren dürfen, sondern es besteht vielmehr die Notwendigkeit, im Sinne der Patienten und schließlich auch der Praxis diese Gruppe von besonders anfälligen Patienten ganz gezielt vorzubereiten, vorausschauend zu versorgen und danach optimal zu betreuen, um so den gemeinsamen Implantaterfolg bestmöglich zu sichern.

Bilder: © Priv.-Doz. Dr. Philipp Sahrman

kontakt.

Priv.-Doz. Dr. Philipp Sahrman

Universitäres Zentrum für Zahnmedizin Basel (UZB)

Mattenstrasse 40 · 4058 Basel · Schweiz

Tel.: +41 61 2672628

philipp.sahrman@unibas.ch

Infos zum
Autor



Literatur





IMPLANTATE FÜR ALLE INDIKATIONEN

Zuverlässiger und schneller Service

Partnerschaftliche Zusammenarbeit

Patientenspezifische Lösungen geliefert vom europäischen Hersteller

Temporäre – schmale – konventionelle Implantate

Konventionelle sowie CAD/CAM Prothetik

30 JAHRE
klinisch geprüft

 **LASAK**

Mehr unter www.lasak.dental oder dental@lasak.com